

L A N D R A T S A M T

Donaueschingen, 10. Oktober 1950

An den  
Internationalen Zivildienst  
- Frl. Meta Walter -

B r a u n s c h w e i g  
Gliesmaroder Straße 93

Liebe Meta,

Die Angelegenheit war noch einmal Gegenstand eingehender Besprechungen zwischen Vorstand, Aufsichtsrat und Architekten unserer Genossenschaft. Es wird ausdrücklich festgestellt, Daß unter keinen Umständen damit zu rechnen ist, daß für einen Dienst keine Beschäftigung vorhanden wäre, selbst nicht beim Einbruch größter Kälte, da ein Großteil der Häuser bereits abgeschlossen ist und im Inneren der Häuser gearbeitet werden kann. Von dieser Seite her brauchen also keinerlei Bedenken gegen die Fortführung des Dienstes zu bestehen, und zwar gleich bei welcher Teilnehmerzahl.

Es ist das Beste, den Dienst nur in Donaueschingen selbst zu führen. Sollte jedoch die Zahl der Teilnehmer so erheblich sein, daß sie für einen einzigen Dienst zu groß wäre, so könnte man entweder erwägen, in Donaueschingen zwei getrennte Gruppen zu führen, oder aber, eine Gruppe in Gutmadingen oder Geisingen arbeiten zu lassen. Die Umstände sind dort die gleichen. Vöhrenbach oder Furtwangen ist auch gefährdeter durch die klimatischen Verhältnisse.

Eine Befürchtung Freiwilliger, daß der Dienst eventuell abgebrochen werden müßte, ist unter keinen Umständen erforderlich.

Auch die weitere Befürchtung, daß bei der Arbeiterschaft der Eindruck der Konkurrenz entstehen könnte, ist nicht berechtigt. Ihr könnt Euch darauf verlassen, daß wir sehr sorgfältig selbst an all diese Dinge denken. Sowohl die Bevölkerung wie die Gewerkschaften kennen unsere besonderen Umstände genau, man weiß, daß die Arbeiten eben nicht mit zu vielen bezahlten Kräften gemacht werden können, weil sonst die Rentabilität nicht mehr gegeben ist. Wenn wir Euch nicht haben, stellen wir doch nicht mehr Arbeitskräfte ein, vielmehr verlängert sich nur die Bauzeit und überschneidet sich noch mehr als im letzten Jahr mit dem nächstjährigen Bauabschnitt, den wir in noch größerem Umfang als im letzten Jahr bereits zu planen beginnen. Die Leidtragenden wären nur zukünftige Bewohner, die ja fast ausschließlich selbst wieder Arbeiter sind. Wir behalten die Frage bestens im Auge, darauf könnt Ihr Euch verlassen. Im übrigen können wir sehr wohl den Kontakt mit den Gewerkschaften aufnehmen und uns einmal mit Vertretern der Gewerkschaften zusammensetzen und diese wie überhaupt andere Fragen besprechen.

Von diesem Brief habe ich Willy Begert und Gudrun Theusner einen Durchschlag gegeben.

Mit herzlichen Grüßen  
Dein

Robert Lienhart